



StattKino

*Oktober 2023
bis April 2024*

Film im
Theater

Auf der Couch in Tunis

TN 2019 Regie: Manele Labidi

Labbe, 88 Minuten, FSK 6

Freitag, 20.10.2023

18:30 Uhr Essen:

Tunesischer Gaumenschmaus

19:30 Uhr: Film

Selma (Golshifteh Farahani) plant ein waghalsiges Unternehmen. In ihrer tunesischen Heimat will sie eine Praxis für Psychotherapie eröffnen. Während sie mit viel Selbstbewusstsein ans Werk geht, trifft sie in ihrer alten Heimat auf Argwohn, Skepsis und bürokratische Hindernisse. Und das nicht nur, weil sie anstatt eines Kopftuchs ihre Haare zeigt und in ihrer Praxis für Psychotherapie das Bild eines Juden hängen hat. Um den tunesischen Behörden ein Schnippchen zu schlagen, öffnet sie kurzerhand ihre Wohnung und insbesondere ihre Couch für die therapeutischen Gespräche. Trotz des anfänglichen Argwohns stehen die Kund*innen schon bald Schlange. Von der Beautysalon-Besitzerin hin zum depressiven Mann mit erotischen Träumen und einem Fremden, der sich ganz nach Freud orientiert.

Das Spielfilmdebüt der französischen Regisseurin Manele Labidi »Auf der Couch in Tunis« ist zugleich Komödie, Zeitzeuge der kulturellen Lage Tunesiens und eine

Hommage an die Heimat ihrer Eltern.

2010 begann von Tunesien ausgehend eine Revolutionswelle, die als der arabische Frühling in die Geschichtsbücher einging. Nicht einmal zehn Jahre später hat sich zwar die politische Lage verändert, nicht jedoch das angespannte Verhältnis der Bürger in den ärmeren Vierteln.

Mit ihrer beschwingten Komödie »Auf der Couch in Tunis« schafft es Labidi auf ernsthafte wie humorvolle Weise der arabischen Kultur im Umbruch ein Denkmal zu erschaffen.

Vorhang auf für Cyrano

FR, BE 2018 Regie: Alexis

Michalik, 110 Minuten, FSK 0

Freitag, 10.11.2023

18:30 Uhr Essen: Französische

Küche nicht nur für Langnasen

19:30 Uhr: Film

1897 in Paris: Der junge Edmond Rostand (Thomas Solivérès) ist als Bühnenautor ein potenzielles Genie. Allerdings war jedes seiner bisherigen Stücke ein Flop. Darunter leidet nicht nur seine Inspiration, sondern auch die Familienkasse. Doch dann soll sich das Blatt wenden.

Eine berühmte Freundin stellt ihm den größten Komödianten

seiner Zeit vor: Constant Coquelin (Olivier Gourmet). Zu Edmonds Überraschung besteht dieser darauf, eine Rolle in seinem neuen Stück zu spielen. Das Problem: in drei Wochen soll Premiere sein und Edmond hat noch kein Wort geschrieben. Bisher weiß er nur den Titel: „Cyrano de Bergerac“.

Im Paris von 1897 entwickelt ein Dichter ein Theaterstück, um dem drohenden Ruin zu entkommen. Klingt ernst und fad? Ist es aber kein bisschen. Vielmehr ist „Vorhang auf für Cyrano“ eine schnell erzählte, kurzweilige und unterhaltsame Komödie mit tollem Wortwitz. Der Kinozuschauer fiebert mit, wie die fiktive Entstehungsgeschichte mit dem Stück »Cyrano de Bergerac« ineinander gespiegelt wird. Zeitlos ist die Geschichte ebenfalls, denn die Arbeit eines Drehbuchautors dürfte sich in der heutigen Zeit wohl kaum von den Herausforderungen, die Edmond Rostand überwinden musste, unterscheiden. „Vorhang auf für Cyrano“ erzählt die fiktive Entstehungsgeschichte des echten und in Frankreich meist gespielten Theaterstücks „Cyrano de Bergerac“ des Marseiller Schriftstellers Edmond Rostand (1868-1918), das Ende 1897 am Pariser Théâtre de la Porte Saint-Martin uraufgeführt wurde. Besagten Cyrano de Bergerac (1619-1655) gab es übrigens wirklich.

Die Geschichte um den Poeten mit der großen Nase, der gemeinsam mit einem attraktiven Einfallspinsel um die Gunst der angebeteten Roxane buhlt, gehört zu den Klassikern der Weltliteratur.

Persischstunden

DE, RU, BY 2020, Regie: Vadim

Perelman, 127 Minuten, FSK 12

Freitag, 19.01.2024

18:30 Uhr Essen:

Persisches Kauderwelsch

19:30 Uhr: Film, In Kooperation mit dem Verein Shalom e.V.

Während des Zweiten Weltkriegs im von Deutschland besetzten Frankreich wird 1942 Gilles (Nahuel Pérez Biscayart), der Sohn eines Rabbiners aus Antwerpen der eigentlich in die Schweiz fliehen wollte, zusammen mit anderen Juden von der SS gefangen genommen und in ein Konzentrationslager gebracht. Dort behilft sich der Belgier mit einem Trick: Er behauptet, kein Jude zu sein, sondern Perser. Für ein Stück Brot hat er von einem Leidensgenossen das Buch »Die Mythen der Perser« erhalten. Er nimmt den im Buch verzeichneten Namen Reza Joon an. Der Besitz des Buchs wird nun seinen Weg bestimmen und er entgeht dem Tod, weil Hauptsturmführer Klaus Koch (Lars Eidinger), Leiter eines Durchgangslagers und von Beruf wirklich Koch, denjenigen zusätzlich Fleisch versprochen hat, die ihm einen »echten Perser« bringen. Der SS-Mann Koch möchte so viel persische Wörter wie möglich lernen, um nach Kriegsende im Iran ein eigenes Restaurant zu eröffnen. Da stört

es ihn nicht, dass Gilles kein Persisch schreiben kann. Gilles spricht französisch und deutsch, doch im persischen kennt er nur die Wörter für Mutter und Vater. Gilles muss Koch nun Farsi beibringen – ohne selbst ein einziges Wort zu beherrschen.

Spannendes und bewegendes Drama, das in einem mutigen Balanceakt die Schrecken der Shoah distanziert darstellt und gleichzeitig einen feinen Sinn für Ironie beweist. Unterstützt durch ein klug aufgebautes Drehbuch stellt der Film die Geschichte einer fragilen Beziehung ins Zentrum. Der Film ist eine Ode an den menschlichen Überlebenswillen und den Sieg menschlichen Geistes über eine menschenverachtende Ideologie.

Der Film basiert auf der Erzählung »Erfindung einer Sprache« von Wolfgang Kohlhaase, von 2005.

Minari – Wo wir Wurzeln schlagen

US 2020 Regie: Lee Isaac Chung, 116 Minuten, FSK 6
Freitag, 23.02.2024
18:30 Uhr Essen: Koreanisch-Amerikanische Begegnung
19:30 Uhr: Film

Arkansas in den 1980er-Jahren: Der 7-jährige koreanisch-amerikanische David (Alan Kim) zieht mit

seinen Eltern und seiner Schwester Anne (Noel Kate Cho) von der Westküste in den ländlichen Süden der USA. Vater Jacob (Steven Yeun) und Mutter Monica (Han Ye-ri) sind einst der besseren Zukunftsaussichten wegen aus der koreanischen Heimat in die Vereinigten Staaten emigriert. Jacob ist überzeugt davon, sich mit der Bewirtschaftung einer Farm eine neue Existenz für seine Familie aufbauen zu können. Er möchte das ungenutzte Land kultivieren, koreanisches Gemüse züchten und an Immigrantenfamilien verkaufen. Monica ist nicht von dem Neustart im ländlichen Nirgendwo begeistert, wo die Familie fortan in einem Mobilheim leben muss. Dennoch wird Familie Yi, die untereinander Koreanisch spricht, herzlich von der Gemeinde aufgenommen. Trotzdem ziehen die Kinder wegen ihres fremdländischen Aussehens die Blicke auf sich.

Als Großmutter Soon-ja aus der koreanischen Heimat anreist, muss sich David zu seinem Leidwesen das Zimmer mit ihr teilen. Bald jedoch wird seine Neugierde geweckt. Die unkonventionelle Soon-ja entspricht so gar nicht dem typischen Idealbild der liebevollen Großmutter – sie flucht während des Kartenspiels, hält ihn in der Nacht mit ihrem Schnarchen wach und trägt merkwürdige Unterwäsche. Während Soon-ja ihre Enkelkinder unter ihre Fittiche nimmt, kriselt es in der Ehe von Monica und Jacob. Monica will lieber heute als morgen mit den Kindern fortziehen. Jacob wiederum glaubt an den amerikanischen Traum und möchte sich

einmal im Leben vor seiner Familie beweisen. Das Festhalten an der Farm, wo auch die titelgebende koreanische Petersilie („Minari“) angebaut wird, bringt sie aber an den Rand ihrer finanziellen Existenz und die Familie droht zu zerbrechen.

Der Regisseur und Drehbuchautor Lee Isaac Chung ist selbst Sohn koreanischer Immigranten und wuchs auf einer kleinen Farm in den Ozarks in Arkansas auf.

Chungs Großmutter pflanzte Minari auf der Familienfarm in Arkansas an, wo es gut wuchs, während die Ernte anderer Pflanzen ins Stocken geriet. Dieses Bild symbolisiert für ihn die Liebe, die er von seiner Großmutter erhalten hat.

»Minari« wurde bei seiner Weltpremiere im Wettbewerb des Sundance Filmfestival mit zwei Hauptpreisen – von der Jury und vom Publikum – bedacht. 2021 folgten sechs Oscar-Nominierungen.

Nicht ganz kosher

DE 2022 Regie: Stefan Sarazin, Peter Keller, 120 Minuten, FSK 6
Freitag, 22.03.2024
18:30 Uhr Essen: Orthodox-muslimisches Vereinigungsmahl
19:30 Uhr: Film

Die jüdische Gemeinde von Alexandria steht vor der Auflösung. Durch den Tod eines Mitglieds

besteht sie aus nur noch neun männlichen Gläubigen und kann daher keinen Gottesdienst mehr abhalten (Minjan). In einem Vertrag mit dem ägyptischen Staat ist festgelegt, dass die Gemeinde aufgelöst wird und das gesamte Vermögen dem Staat zufällt, wenn es ihr nicht gelingt, einen Gottesdienst zu Pessach abzuhalten. Zufällig kommt zu dieser Zeit Ben (Luzer Twersky), ein ultra-orthodoxer Jude aus den USA, in Israel an. Der dortige Gemeindevorstand schickt ihn nach Ägypten, um die Gemeinde von Alexandria zu retten.

Bens Reise scheint zu scheitern; er verpasst seinen Flug und nach einer Irrfahrt mit dem Bus landet er mitten in der Sinai-Wüste. Dort trifft er auf Adel (Hittham Omari), einen Palästinenser, der sein entlaufenes Kamel sucht. Die beiden vertreten völlig unterschiedliche Kulturen: Ben, ein ultraorthodoxer Amerikaner, der beispielsweise das knappe Wasser nicht zum Trinken, sondern zu rituellen Waschungen verwendet, und Adel, ein verarmter Beduine, dessen Leben durch den Nahostkonflikt bestimmt ist. Auf der gemeinsamen Wanderung nähern sich die beiden an und letztlich rettet Adel und nicht Ben die alexandrinische Gemeinde.

Der Film endet mit der Eröffnung des »No Name Restaurants« in der Wüste. Der Name spielt auf die jüdische Gottesbezeichnung HaSchem an.

»Nicht ganz kosher« ist ein stimmungsvolles Roadmovie

durch den Sinai und ein erstaunlich launiges Plädoyer für eine Verständigung zwischen Juden und Arabern. Gleichzeitig spielt der Film ironisch mit den gängigen Stereotypen.

Der Film wurde mit dem Bayerischen Filmpreis 2021 ausgezeichnet.

Falling

CA, GB, DK 2020 Regie: Viggo Mortensen, 113 Minuten, FSK 12

Freitag, 12.04.2024

18:30 Uhr Essen:

Kindheitserinnerung

19:30 Uhr: Film

Nach dem Tod seiner zweiten Frau statet der verbitterte und überaus konservative Witwer Willis Peterson (Lance Henriksen) seinem schwulen Sohn John (Viggo Mortensen) und dessen Familie in Los Angeles einen Besuch ab. Der alte Farmer tut sich schwer, sich mit dem Leben seines Sohnes mit Mann Eric (Terry Chen) und der gemeinsamen Adoptivtochter Monica (Gabby Velis) anzufreunden. Sein unterschwelliger Rassismus, die homophoben Ansichten und die zunehmende Demenz tun ihr Übriges.

Auch Johns Schwester Sarah (Laura Linney) gesellt sich dazu, gemeinsam wollen sie die Pflege ihres Vaters koordinieren. Doch das unverhoffte Beisammensein

weckt alte Erinnerungen und die Geschwister müssen sich mit dem – alten und neuen – Einfluss ihres Vaters auf das eigene Leben auseinandersetzen.

Nach Ausflügen in die Welt der Musik und Poesie gibt der vielseitig begabte Schauspieler Viggo Mortensen, der spätestens als Aragorn in der »Der Herr der Ringe«-Reihe weltweit bekannt wurde, hier sein Regiedebüt. Zudem steuert er das Drehbuch bei und übernimmt eine der Hauptrollen als schwuler Familienvater John, der alte Konflikte mit seinem dementen Vater aufarbeitet.

Die Deutsche Film- und Medienbewertung versah den Film mit dem Prädikat besonders wertvoll. In der Begründung heißt es, die Intensität, der Naturalismus und der schonungslose Blick, mit denen Mortensen den Film inszeniert habe, erinnerten an das europäische Kino, etwa von Ingmar Bergman. Jede Rolle sei perfekt besetzt und Mortensen habe das Ensemble so präzise auf die verschiedenen Situationen des Dramas eingestimmt, dass bei jeder Figur deutlich werde, wie sie mit den Verletzungen und Enttäuschungen umgeht, die Willis ihnen zugefügt hat. So zeige Mortensen, dass er auch als Regisseur einen eigenen Ton und Stil hat, was neugierig auf noch kommenden Filme von ihm mache.

Gestaltung: formKOMPLEX



Film im Theater

Stadttheater Idar-Oberstein
Wilhelmstraße 22
55743 Idar-Oberstein

Eintrittspreise: (p.P.)

Film: 4 € (ohne Reservierung, freie Platzwahl)

Film inklusive Essen: 18 €

Abendkasse:

Kauf von Eintrittskarten und Bezahlung des vorbestellten Essens sind nur vor Ort an der Abendkasse möglich.

Einlass:

Essen: 18:00 Uhr

Film: 19:00 Uhr

Vorbestellung Essen:

Die Plätze für das Essen sind begrenzt. Anmeldungen nehmen wir je nach Verfügbarkeit bis spätestens 8 Tage vor Veranstaltungsdatum unter der E-Mail: info@landgasthaus-boess.de entgegen. Essensreservierungen sind von der Rücknahme oder vom Umtausch ausgeschlossen.

Veranstalter:

Initiative *StadtKino* in Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt Idar-Oberstein

StadtKino

Wenn Sie die Initiative *StadtKino* tatkräftig und/oder finanziell unterstützen möchten, setzen Sie sich mit uns in Verbindung:
Kulturamt der Stadt Idar-Oberstein,
Tel. 06781-64884

PROGRAMMÜBERSICHT:

Oktober 2023 – März 2024

StattKino

Datum	Film	Essen nach Anmeldung	Filmvorführung
Fr 20.10.2023	Auf der Couch in Tunis	18:30 Uhr	19.30 Uhr
Fr 10.11.2023	Vorhang auf für Cyrano	18:30 Uhr	19.30 Uhr
Fr 19.01.2024	Persischstunden	18:30 Uhr	19.30 Uhr
Fr 23.02.2024	Minari – Wo wir Wurzeln schlagen	18:30 Uhr	19.30 Uhr
Fr 22.03.2024	Nicht ganz kosher	18:30 Uhr	19.30 Uhr
Fr 12.04.2024	Falling	18:30 Uhr	19.30 Uhr

Eintrittspreise (p. P.): Film: 4 € (freie Platzwahl); Film inklusive Essen: 18 €

Abendkasse: Kauf von Eintrittskarten und Bezahlung des vorbestellten Essens sind nur vor Ort an der Abendkasse möglich.